wbAVI

Die Kinder hatten keine Berührungsängste.

Gut schmeckte ihnen die Pflanzenmilch. Fotos: Jung

Von Hühnern, Rindern und Wildschweinen

Kinder und Jugendliche besuchten den Erdlingshof – Tierfreundliche Produkte gezeigt

Kollnburg. Der Erdlingshof, ein Lebenshof für Tiere in Kollnburg, war in den Ferien das Ausflugsziel einer Gruppe Kinder und Jugendlicher. Die Kinder kamen in Begleitung eines Jugendbetreuers und einiger Eltern pünktlich um 10 Uhr auf dem Hof an und brachten neben einigen Leckerchen und Stroh für die Tiere viel gute Laune und bestes Wetter mit. Johannes Jung, Geschäftsführer des Erdlingshofes, lud die Gruppe nach der Begrüßung zu einer Hofführung ein. Hühner, Kaninchen, Gänse, Rinder und viele andere sogenannte Nutztiere leben auf dem Hof und wurden entweder vor dem Schlachter oder aus schlechten Lebensbedingungen gerettet. Sie können nun auf dem Erdlingshof leben bis an ihr natürliches Ende.

Besonderes Highlight waren die beiden jungen Wildschweine, die seit kurzem auf dem Hof leben. Sie sind Waisenkinder und wurden als Babys mutterlos im Wald gefunden und von Hand aufgezogen. „Ihre Mutter wurde getötet“, erläuterte Jung den Kindern. „Ohne die schnelle Hilfe des Menschen, der sie gefunden hat, wären sie gestorben.“ Auf die Frage, ob es nicht besser wäre, sie wieder auszuwildern, erklärte er, dass dies anders als bei Füchsen oder Rehen nicht möglich sei, da sie zahm blieben. Sie würden im Wald Joggern oder Spaziergängern hinterher laufen, was den Menschen Angst machen würde. Vermutlich würden sie daher sehr schnell vor die Flinte eines Jägers geraten und getötet werden. „Ein Wildschwein habe ich noch nie gestreichelt“, sagte eines der Kinder und strahlte, während es dem Wildschweinmädchen Ronja vorsichtig mit der Hand über den Rücken strich.

Die Pferde, teils ehemalige Schul- oder Kutschpferde, standen besonders bei den Mädchen hoch im Kurs und wurden ausgiebig gestreichelt und bewundert.

Nach der Besichtigung wurde der Film „Mattis und die Milch“ gezeigt, der die Geschichte eines Kalbes erzählt und durch kindgerechte Informationen über das meist trostlose und gewaltvolle Leben von Milchkühen und die Produktion von Kuhmilch als Nahrungsmittel für den Menschen aufklärt. „Sobald Kühe nicht mehr genug Milch geben, endet ihr Leben in der Regel im Schlachthof“, ergänzte Jung nach dem Film und führte weiter aus: „Die ausgedienten Kühe sind noch jung, aber wenn der Milchertrag nicht mehr stimmt, werden sie getötet.“ Zum Abschluss freuten sich die Besucher über leckere fleisch- und kuhmilchfreie Alternativen, die sie probieren konnten. „Das ist besser als Kuhmilch“, sagte eine junge Besucherin, nachdem sie Hafermilch gekostet hatte. „Es ist heutzutage nicht mehr schwierig, sich pflanzlich zu ernähren. In jedem Supermarkt bekommt man zum Beispiel Soja- oder Reismilch und andere tierfreundliche Produkte“, machte Jung deutlich. Etwas später als geplant und mit vielen neuen Eindrücken machte sich die Gruppe schließlich auf den Rückweg.

Weitere Informationen über den Erdlingshof gibt es unter www.erdlingshof.de

Der grüne Daumen

Von Ludwig Schmidt

Wenn Sie gerade jetzt vom Stadtplatz in Viechtach zum neuen Feuerwehrhaus gehen, werden Sie bei den neuen Geschäften auf eine botanische Seltenheit stoßen, auf Disteln.

„Was“, werden Sie lachen, „Disteln eine botanische Seltenheit!“ Heutzutage schon, früher musste jeder, der Grund und Boden hatte, sie bekämpfen. Als Bub musste ich sie auch auf unserem Acker ausreißen, mit bloßer Hand. Wenn man das heute von einem Kind verlangen würde, wäre das eine glatte Straftat.

„Wie ist dies möglich bei einer Neubepflanzung?“, werden Sie entrüstet fragen. Eigentlich werden da 25 Zentimeter gedämpfte – also Pilz und Unkrautsamen freie – Erde aufgebracht. Und meist auch so verrechnet. Doch die Wirklichkeit ist leider meist anders. Auch auf dem ursprünglichen Boden können sich Samen und Wurzeln der Disteln befunden haben und mit ihrer Lebenskraft dringen sie leicht durch.

Es gibt verschiedene Arten: Kohl-, Esel-, Gemeine Kratz-Wollköpfige, Kratz-, Stengellose Kratz-, Nickende-, Benedikte-, Blaue-, Gold und Silberdistel in den Kalkalpen und im Oberpfälzer Jura. Allen gemeinsam sind die stacheligen Blätter und Stiele. Aus manchen kann ein gutes Speiseöl gewonnen werden. In wärmeren Gegenden gibt es die Mariendistel, eine Heilpflanze für die Leber. Vielleicht haben Sie schon einmal Artischocken gegessen. Die sind mit Disteln eng verwandt.

Als ich die Disteln in Viechtach zum ersten Mal sah, da fiel mir doch ein Satz, den ich vor 65 Jahren in der Landschule in Religion gelernt habe: Gott sprach zu Adam und Eva: „Dornen und Disteln soll sie dir tragen!“ (die Erde) Im übertragenen Sinn könnte dies auch heißen: Nicht nur aus angenehmen Dingen besteht das Leben, gelegentlich ist auch Mühsal mit dabei.

Doch weil sie jetzt violett blühen, sind die Disteln auch schön. Im Herbst haben sie wollig- graue Samenbüschel. Vielleicht haben Sie darauf einen sehr bunten, gelb-roten, kleinen Vogel sitzen sehen, der fleißig die langen Samenstränge heraus pickt. Das ist der Distelfink. Schon wegen ihm sollten Sie Sich nicht an Disteln stören. Es kann leicht sein, dass sie in wenigen Jahren auf der sogenannten „Weißen Liste“ stehen. Eigentlich gehören sie doch auch zu unserer Natur!